

Der Gesellschafter.

Dienstag den 19. September 1854.

Württembergische Chronik.

Tübingen, den 15. Sept. Heute Nacht ist der vom Schwurgerichtshofe zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Dohs von Reutlingen mit einem andern Gefangenen aus dem Oberamtsgerichts-Gefängnisse auf dem Schlosse entwichen. Sie durchbrachen die dicken Mauern des Thurms und ließen sich an den Keintüchern aus beträchtlicher Höhe herunter. Man bietet allem auf, um dieser gefährlichen Menschen wieder habhaft zu werden.

Reutlingen, 14. Sept. Das Kind, das bei dem neulichen Vorfalle in der Alpoosstadt von seiner Mutter zum Fenster hinausgeworfen wurde, starb am letzten Sonntag im Krankenhause. Man versichert allgemein, daß die Aerzte den Tod für eine Folge der von dem Falle herührenden Erschütterung und Körperverletzung erklären haben.

Ulm, 15. September. Allgemeine Theilnahme erregt das Unglück, das gestern eine hier geachtete Familie traf. Der einzige Sohn des Drechslermeisters Jungl, ein Knabe von 14 Jahren, der erst am vorigen Sonntag konfirmirt worden war, wollte gestern Nachmittag nach 4 Uhr beim Holzaufziehen den hohlgelassenen Korb zum Bodensfenster hereinnehmen, ward aber durch dessen Schwere hinausgezogen und stürzte die graufige Tiefe von 4 Stockwerken hinab neben seine am Wagen stehende Mutter. Bei allem Unglück war es noch ein Glück, daß er nicht geradezu aufs Straßepflaster sondern zuerst auf die Wagendeckel fiel. So kam er noch mit dem Leben davon, brach aber leider beide Beine.

Die letzten Nachfröste haben den Tabakpflanzungen sehr geschadet.

Tages-Neuigkeiten.

Karlsruhe, 13. September. Heute Nachmittag ist bei dem Festschießen auf der Schießstätte dem Schützenmeister, Kaufmann Erleben von hier, die Büchse zersprungen, wobei derselbe so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Oßfenaach, 12. September. Vor einigen Tagen wurde in der Nähe unserer Stadt ein junger Mann erschossen. Derselbe wollte bei einem Streite, den 2 seiner Kameraden auf dem Heimweg nach Mühlheim mit einander begannen, abwehren und mußte seine gute Absicht mit dem Tode büßen, indem einer jener Beiden ihn mit ei-

nem Messer so schwer verwundete, daß er bald darauf starb.

München, 13. September. Schon längst fielen die massenhaften Auswanderungen von Seite des altbayerischen Landvolkes auf, da man sich keine Gründe hiervon denken konnte. Es ist nun gelungen, eine geheim betriebene Agitation in diesem Sinne zu entdecken, indem aus der Schweiz Bäcker beauftragt worden sind, in welchen zur Auswanderung nach Amerika aufgemuntert wird.

Am 2. September wurde in Bamberg ein schauerbatteres Doppelverbrechen verübt. Ein Barbiergefelle hat sich und ein in einem arbeitsbaren Bürgerhause dienendes junges Mädchen, um dessen Gunst er sich vergeblich bewarb, während der Dienstherr außerhalb des Hauses nebst seiner Frau in seinem Laden beschäftigt und das Mädchen mit zwei Kindern allein zu Hause war, ermordet. Gegen Abend kam der Lehrling nach Hause und war der erste Zeuge der gräßlichen Scene. Das größere, etwa zweijährige Kind saß weinend an der offenen Thür des Wohnzimmers. Im Zimmer selbst saß noch in aufrechter Stellung neben dem Bett ihrer Herrin jenes Dienstmädchen im Todeskampfe in ihrem Blute. Ihr Liebhaber hatte ihr mit einem Beile die Hirnschale eingeschlagen, das ganze Gesicht und der Körper war mit Blut übergossen. Neben ihr wälzte sich ihr Mörder, ebenfalls mit dem Tode ringend, in seinem Blute, zu seinen Füßen ein Rasiermesser, mit dem er sich den Hals halb durchschnitten hatte. Das kleine Kind in Bindeln lag in dem Bette, wovon es offenbar vom Mädchen geschleudert worden war, neben einer Blutlache. Der Kampf des Mädchens selbst mußte ein fürchterlicher gewesen seyn, was theils aus den blutigen Spuren von der Hand ihres Mörders, theils daraus zu entnehmen war, daß ihr der Zopf theilweise aus dem Kopfe gerissen war.

Neustadt, 10. September. Der Wirttschaftsbeamte eines in der Nähe gelegenen Dorfes erhielt vor Kurzem von seinem, in einem Dorfe Polens lebenden Verwandten, die Einladung, Zeuge bei der Taufe der ihm von seiner Frau gebornen Fünflinge — drei Knaben und zwei Mädchen — zu seyn, und derselbe fügte hinzu daß Mutter und Kinder, wenn auch sehr schwach und letztere sehr klein, doch wohl und munter seyen. Die Entbindung soll nur 4 Stunden gedauert haben.

Saarbrücken, 6. September. Dem Gesundheits-Apostel Ernst Wahner, welcher auf gestern Abend im Pla-

gerschen Saale dahier eine Vorlesung zur Erweckung eines fähnen Widerstandmuthes gegen die Cholera angekündigt hatte, zu welcher jedoch nur drei Personen erschienen waren, ist heute Morgen das sehr Unangenehme widerfahren, von der Polizei im Gasthof zur Post, wo er logirte, in Haft genommen und ins Gefängniß abgeführt zu werden. Derselbe ist beschuldigt, in Saarlouis einem Reisenden eine Summe von circa 200 Etr. in Gold entwendet zu haben, welche auch wirklich hier bei ihm gefunden wurden.

Der Wehe- und Hülfseruf, der aus Schlesien durch Deutschland dringt, ist entsetzlich. Mitten in der Ernte war es, als die Schleusen des Himmels sich öffneten und die Flüsse und Bäche verheerend übers Ufer traten. Die Oder bildet von ihrem Eintritt in den Ratiborer Kreis bis zu der nördlichen Grüneberger Kreisgrenze in der Länge von mehr als 40 Meilen einen ununterbrochenen Wasserspiegel von durchschnittlich einer, oft auch 2 Ständen Breite, aus welchem Hunderte von Dörfern wie Inseln, theilweise bloß mit den Dächern hervorragten. Im Departement Breslau allein standen weit über 20 Quadratmeile unter Wasser. Der halbe Werth der Jahresernte in der ganzen Provinz Schlesien ist verloren. — Der Verlust soll 25 27 Mill. Etr. betragen.

In Genf sind 100,000 Stück Spieldosen von der russischen Regierung bestellt worden, die sämmtlich eine und die nämliche Nationalmelodie spielen sollen.

Bei dem Schlosse Blandenburg, im Kanton Bern, ereignete sich am 7. Sept. Nachmittags die merkwürdige Erscheinung, daß der Boden sich plötzlich zu senken begann und mehrere Gebäude einzustürzen drohten. Die Deffnung erweiterte sich bis zu einem Umfang von 60—90 Fuß und einer Tiefe von 30 Fuß. Die benachbarte Landstraße und mehrere Häuser erhielten starke Risse. Man konnte dem Einsturz nur durch Hineinwerfen von ganz starken Tannen Einhalt thun. — In der Nähe von Zürich am rechten Ufer der Limmat wurde auf dem Landgut Eckbühl ein achtpfündiger Mörser ausgegraben. Laut der Inschrift ist derselbe von General Washington dem Regimente Auvergné (Lafayette) für die Einnahme von Yorktown in Virginien den 19. Okt. 1781 geschenkt worden. Wie dieser Mörser nach Zürich kam ist unbekannt, vielleicht mit den Franzosen im Jahr 1799, als sie die Schlacht bei Zürich schlugen.

Neuenburg. Bei einer Spazierfahrt des Jura ist der morsche Stäffiser Landungskahn mit 20 Personen, von denen sich 13 mit Schwimmen retteten, untergegangen. Sieben Personen, darunter vier Familienväter, ein 18jähriges Mädchen und zwei Soldaten der Schule von Colombier ertranken.

Paris, 12. Sept. Einiges Aufsehen macht in der feinen Welt das Entweichen der Frau eines reichen Banquiers aus dem schönsten Stadtviertel von Paris. Er hatte vor wenigen Tagen mit Selbstgefühl zu seiner lebenswürdigen Hälfte geäußert: Nun, unser Vermögen beläuft sich im Augenblick, Alles hübsch abgerechnet, auf eine Million. Zwei- oder dreimal vierundzwanzig Stunden später fand die noch junge und lebensbegierige Frau die Kasse

ihres Mannes offen (oder — wie Andere sagen — das Portefeuille auf dem Tisch), nahm 50 Banknoten von je zehntausend Franken heraus und verschwand mit Hinterlassung folgenden Abschiedsbrieftens: Unser Vermögen, — sagen Sie, mein Herr, — beträgt eine Million. Ich habe mir soeben in Ihrer Kasse 500,000 Fr. genommen, die meinen Antheil bilden. Es bleiben Ihnen noch 500,000 Fr., um Ihre Operationen fortzusetzen. Es ist mehr, als ein thätiger, gewitzigter und durchtriebener Patriot, wie Sie, nöthig hat.

Vor den Assisen eines französischen Departements wurde einer der Fälle verhandelt, welche in Frankreich zur Tagesordnung gehören; nämlich ein großer Vergiftungsprozeß. Marie Gagey, die Frau eines Wirtbes zu Vitteaux vergiftete mittelst Arseniks einen alten 80jährigen Pensionär der Pariser Staatsdruckerei, welcher sich in ihrem Hause in Wohnung und Kost eingemietet hatte. Nach seinem Tode fand man ihn seiner Kleider und einer Baarschaft von 3000 Fr. beraubt. Der Verdacht fiel sogleich auf die Angeeschuldigte und im Verlaufe der Untersuchung stellte sich als wahrscheinlich heraus, daß sie im Verlauf von 9 Jahren 4 weitere Personen auf ähnliche Weise aus dem Leben geschafft hatte. Diese Opfer waren zwei Tanten ihres Mannes, welche sie beerbte, und ihre zwei eigenen Kinder im Alter von 14 und 4 Tage. Die Leichname wurden ausgegraben und in allen fand man ein größeres Quantum von Arsenik. Die Geschworenen sprachen ein Schuldig und der Hof das Todesurtheil aus.

Haag, 10. September. Am 8. haben in Schiedam ernste Unruhen stattgefunden. Vor fast allen Bäckereiläden sammelten sich Gruppen, welche Scheiben einwarfen und sonstigen Unfug trieben. Aus Leyden mußte bewaffnete Macht zur Herstellung der Ordnung aufgeboden werden.

Rom, 29. Aug. In Tagliacozzo sind neapolitanische Truppen eingerückt. Die Anstifter der Puppen-Demonstration auf dem Schaffot gegen das Königspaar wurden verhaftet und nach Neapel abgeführt.

Messina, 2. September. Unsere Stadt ist unter der fürchterlichen Geißel der Cholera zur Einöde geworden; was kann, schiebt aufs Land, die Behörden haben uns im Stiche gelassen; das arme Volk duldet jede Art von Elend. 5068 Ofer sind ihr gefallen, die Leichname können nicht fortgeschafft werden, verlassen liegen die Kranken da; die ungemaine Hitze nähret die Krankheit! Am 29. August richtete die Seuche ein wahres Gemegel an. Der allgemeine Schreck verdreifachte die Opfer. Die Soldaten hatten 2000 von der Krankheit befallene, fast alle Polizeibedienstete sind gestorben. Ganze Familien sind weggerafft; von den 12 Bürgeliedern des sardinischen Konjuls lebt keiner mehr! Alle Läden waren geschlossen, 48 Stunden lang erhielt die Stadt keine Lebensmittel vom Lande. Es fehlte an Karren zum Transport der Leichen! Seit gestern öffnen sich die Caffeehäuser wieder.

Dtsche. Der russische Sammler der See meldet: Am 22. Juli sey ein Eben der russischen Flotte von Kronstadt ausgelaufen und 5 Tage in Sicht geblieben.

sagen — das
anknoten von je
nd mit Hinter-
ser Vermögen,
e Million. Ich
Fr. genommen,
Zonen noch
legen. Es ist
chriebener Pa-

Departements
in Frankreich
großer Bergst-
nes Birkes zu
alten 80jähri-
i, welcher sich
gemietet hatte.
eider und einer
Verdacht fiel
erlaufe der Un-
raus, daß sie
Zonen auf äh-

Diese Opfer
e sie beerbte,
von 14 und 4
ben und in al-
Artenik. Die
der Hof das

ben in Schie-
st allen Bäder-
reiben einwar-
den mußte be-
ng aufgeboden

nd neapolita-
der Puppen-
as Königspar
hrt.

Stadt ist unter
Einde gewor-
ehörden haben
uldet jede Art
die Reichname
iegen die Kran-
Krankheit! Um
s Gemegel an-
pfer. Die Sol-
allene, fast alle
Familien sind
einischen Kon-
geschlossen, 48
ensmittel vom
ort der Reichen!

wieder.
r See meldet:
lotte von Kron-
geliebte n.

Dieser Tage wurde in einer Pariser Gemüsehalle eine Riesen-Kürbis zu 62 Franken verkauft, welche den Umfang eines gewöhnlichen Kadriolet-Rades hatte, fast 10 Fuß hielt, und über 400 Pfd. schwer war. Eine Person hätte sich drei Monate davon ernähren können, und er hätte 60 Pfd. Zucker gegeben. Er war im Voirethal gewachsen, welches im Monat Juli auch so riesige Arnschoten lieferte.

Wir bitten freundlich, Pomarsund hübsch merken zu wollen, es ist die einzige englisch-französische Woffen- that in der Ostsee, und wenn ihr sie vergeßt, so bleibt von dem ganzen Feldzug in der Ostsee nichts übrig, als Baraguay d'Hilliers Marschallstab. Der Marschall bringt ihn in Sicherheit in Paris und ist bereits mit seinen Offizieren in Danzig angekommen, wo er sein Grab besucht hat. Darin liegt sein linker Arm, den er als blutjunger Offizier verloren hat, als er 1813 der Belagerung von Danzig beiwohnte. — Wenn Napier nicht aus dem Streifzug noch den Russen einen Streich spielt, so ist der Ostseefeldzug bald aus.

Nach einem Berichte vom Schwarzen Meer wird zunächst eine Besetzung von Anapa oder Koffa versucht und von dort aus erst gegen Sebastopol operirt werden.

Wir dürfen in den nächsten Tagen Nachrichten von dem größten Seezuge der neueren Zeit erwarten. Das ist wirklich die Unternehmung der Verbündeten gegen die Krimm. Es werden zur Eroberung der Krimm und der Belagerung von Sebastopol, wenn diese wirklich das Ziel ist, fast 80,000 Mann verwendet, alle englischen und französischen Truppen im Orient und etwa 15,000 Türken. 35 Kriegsschiffe ersten Ranges, viele Fregatten und 120 Kanonenscholuppen wirken zur Landung und Beschießung mit. Die Ingenieure wollen das Lager der ausgeschifften Truppen binnen sechs Stunden herstellen. 60,000 Mann sollten am 2. September mit einemmale eingeschifft werden und die Admirale glaubten, 20,000 Mann in einer Stunde ans Land bringen zu können.

Vor der Einschiffung war großer Kriegsrath in Bar na. Die Meinungen über den Zug waren getheilt, der französische Admiral Hamelin war entschieden gegen die Unternehmung und gab, um sich die Hände in Unschuld zu waschen, seine Bedenken zu Protokoll; Andere schwankten, — da gab St. Arnaud, der unbeschränkte Bodmacht hat, für die Unternehmung den Ausschlag. Die Land- und Seesoldaten und die Matrosen jubeln, daß sie endlich etwas anderes zu thun bekommen, als an der Cholera zu sterben.

Malta, 31. August. Die Ankunft englischer und französischer Transportschiffe mit Munition, Mundvorrath und Soldaten für die Flotten dauern ununterbrochen fort.

Pariser Briefe versichern, Sebastopol könne sich höchstens 14 Tage gegen eine Belagerung von der Landseite halten, vorher aber müsse die Belagerungsarmee eine Schlacht liefern und gewinnen. Schlimm sey es, daß man durchaus nichts Genaueres über die russischen Streitkräfte erfahren habe.

Joschani ist am 28. August von den Russen geräumt worden; bis zum 15. werden sie auch die Moldau ganzlich geräumt haben, bis wohin, vom 1. Sept. angefangen 112,800 Mann in Jassy durchpassirt seyn sollen.

Aus Bukarest ist gestern die ganz sichere Nachricht in Wien eingetroffen, daß Braila am 1. d. M. von den Russen definitiv geräumt worden ist, worauf die Stadt von einer Abtheilung Franzosen und Türken unter dem General Potquet besetzt wurde, welcher letzterem das Kommando von Matschin anvertraut wurde, an dessen von den Russen geschleiften Festungs- Werken mit Eifer gearbeitet wird.

Galacz, 5 Sept. Die Türken haben in der Furth oberhalb Matschin die Donau passirt, und die sämtlichen zwischen Matschin und Braila gelegenen Donauinseln besetzt. Die Besetzung von Braila selbst soll am 5. Sept. vor sich gehen. Ein Theil der türkischen Donau-Flotte ist bereits bei Matschin angekommen, um sich dort zur Besetzung des Hafens nach Braila zu begeben.

Die Türken rücken ihrem Gegner mit ungeheuren Heermassen nach; wahrscheinlich wird bald der Donauübergang in der Nähe von Galacz forcirt werden.

In Asien hat sich die Lage gebessert. Georgien ist durch eine plötzliche Invasion Schamyls, welcher 20,000 Circassier bei sich hatte, überrascht worden. Die Russen, von diesen neuen Gegnern geschlagen, zogen sich in ihre festen Plätze zurück, wo sie sich einschlossen. Angesehene Männer wurden bei Tiflis als Geiseln mit fortgenommen. Der russische General Bebutoff hat die Festung Boyazid in die Luft sprengen lassen und sich von dieser Stadt entfernt, um eiligst Verstärkungen nach den bedrohten Punkten zu bringen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird von dem Rückzug der Russen auf ihre früheren Positionen hinter Gümri und Erivan gemeldet; Zaris Pascha und Schurshid Pascha (Guyon) sind abgezogen.

Aus Konstantinopel wird dem Wanderer geschrieben: Schamyl soll bis auf die Entfernung von 12 Meilen vor Tiflis seine Reiterschaaren vorgeschoben haben. Dieselben sollen alles mit Feuer und Schwert verheeren und mehrere in ihre Hände gefallene russische Damen sollen hingerichtet worden seyn!

Die in der türkischen Armee dienenden ungarischen Offiziere — wovon aber vorher nicht einer in der österreichischen Armee diente — haben von Omer Pascha den schriftlichen Befehl erhalten: sich binnen zwei Tagen nach dem asiatischen Kriegsschauplatz zu begeben.

Aus Pera schreibt man vom 31. Aug.: So eben kurfirt in der Stadt die Nachricht, daß ein Faver (Kurier) angelangt ist, welcher Friedens-Unterhandlungen von Seite Rußlands gebracht habe. Die Türken jubeln und rufen: Friede! Friede! durch die ganze Stadt. Es ist unnöthig, zu bemerken, daß die Türkei ohne ihre Allirten gar nicht Frieden schließen kann und daß es Rußland nicht in den Sinn kommen wird die ersten friedlichen Schritte zu thun.

In Kalara sch in Bessarabien haben am 30. v. M. mehrere polnische Soldaten, den Ort in dem sich große russische Pulvorräthe befanden, auf vier Seiten angezündet. Die Brandstifter wurden entdeckt und von den Kosaken, die sie ergriffen, sofort an die Kossakowe gebunden und gegen alle vier Winde in Stücke zerrissen.

Aus Athen wird berichtet, daß die auf dem Pen-telion gelagerten Engländer, denen die reine Vergnügung die Gesundheit wieder gebracht hat, durch den Erzbischof von Athen eine Messe haben feiern lassen, um dem Himmel für die Erlösung von der Cholera zu danken, gleichzeitig feierten sie, augenscheinlich um ihre Nationalität nicht allzusehr zu verleugnen, ein tüchtiges Bankett dazu bis in die Nacht hinein.

In Konstantinopel wurde eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck kein geringerer gewesen seyn soll, als den Marschall St. Arnaud, Lord Raglan, die Prinzen Cambridge und Napoleon aus dem Leben zu schaffen.

In Damaskus hat man russische Agenten, als Beduinen verkleidet, angegriffen, welche das Volk zu einer Empörung aufwiegelten. Man vermutet jetzt, daß ähnliche Agenten bei dem Aufstande in Karien die Hände im Spiel haben.

Madrid, 6. Sept. Die Königin-Mutter Christine ist am 2. d. M. glücklich auf portugiesischem Gebiet angelangt. Auf der ganzen Reise bewahrte sie eine Geistesgegenwart und Heiterkeit, welche sonderbar mit der Niedergeschlagenheit ihres Gemahls kontrastirt und alle Gerüchte von Geistesverwirrung widerlegt, welche vor ihrer Abreise verbreitet waren.

Madrid, 6. September. Die Ordnung und das Vertrauen befestigen sich in der spanischen Hauptstadt täglich mehr. Die Gemüther beschäftigen sich nur noch mit 2 Dingen: der Cholera und den Wahlen. In Katalonien haben mehrere Gemeinden Sanitätscordone gezogen, um die Seuche abzuhalten. Im Dorfe Montblanc ist die Furcht vor derselben so groß, daß man eine Frau bestattete, ohne zu wissen, ob sie wirklich todt war. Das Haus in dem sie gewohnt hatte, wurde vermauert, und die Bewohner desselben wurden aus dem Hause gejagt. Die Behörden schickten 2 Kompagnien dorthin ab.

Königin Christine hat vor ihrer Abreise in Madrid 10,000 Frk. für die Verwundeten der Revolution hergegeben. Ueber die Abschiedsscenen wird geschrieben, die Königin Isabella sey dem Kommandanten des Escorte um den Hals gefallen und habe ihn unter Thränen beschworen, ihre theure Mutter um jeden Preis unverfehrt über die Gränze zu bringen, was dieser auch mit seinem Kopf verbürgte. Beim letzten Handkuß sagte die Scheidende zu jedem der versammelten Minister die Worte: Lebe wohl! Seyd glücklich! Sehr glücklich! Es ist der wärmste Wunsch meines Herzens! Nur an Espartero ging sie still grüßend vorüber. Zuletzt rief sie ihrer auf dem Balkon Abschied winkenden Tochter zu: Isabella, mein Herz, gedenke an Gott und die heilige Jungfrau, und bitte sie für deine Mutter, die dich ohne ihre Schuld verlassen muß! Und fort gieng in tausendem Galopp.

Die Sängerin Gräfin Rossi, frühern Sonntag, soll

nach amerikanischen Blättern vor ihrem Tode den Verdacht ausgesprochen haben, daß sie und ihr Begleiter Puzolino vergiftet seyen. Die Leichen seyen ausgegraben und eine ärztliche Untersuchung habe den Verdacht bestätigt.

In St. Franzisko ist wieder ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt, so daß der Schaden an Gebäulichkeiten auf 300,000 Lire geschätzt wird. Die Stadt Columbia in der Grafschaft Tuolumne ist fast ganz des Feuers Raub geworden; man schätzt den Verlust auf 500,000 L — In San Francisco hatte man große Mühe, die Schiffe im Hafen zu retten, verschiedene wurden am Takelwerk beschädigt.

Vortheilhafte Fütterung der Pferde um die Hälfte der gewöhnlichen Kosten.

Hierbei ist nicht allein der Grund sehr bewährten Erfahrungsgelages, daß zweckmäßig ermalnte Nahrungsmittel weit besser und vollkommener nähren, sondern es giebt außerdem noch andere Mittel zum vorgeschriebenen Zweck. Um Pferde besser zu füttern, vermische man den Haber mit Roggen, so daß auf 1 Cir. Haber nur 20 Pfund Roggen kommen, und lasse das ganze in einer Mühle schrotten. Unter 100 Pfd dieses Schrotmehls mische man 5 Pfd. möglichst feingeschnittenen Häcksel, Weizenwurz, Eberwurz (Rohwurz), Hirschwurz und Maniowurz fein pulverisirt, von jedem $\frac{1}{4}$ Pfd., und backe daraus Brod, welches, einige Tage alt, klein geschnitten und mit Häcksel vermischt, den Pferden anstatt des gewöhnlichen Habersutters zu fressen gegeben wird. Man kann auch, dem Gewichte nach, vier Theile von diesem Brod, und einen Theil ganzen oder geschrottenen Habers oder Häcksel füttern.

Schon nach einem Monat wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß die Pferde bei diesem Futter auffallend besser gedeihen. 100 Pfund Schrotmehl mit 5 Pfd. Häcksel vermischt, geben 140 bis 150 Pfd. Brod.

Die Portion des Futters gebe man so, daß solche gerade die Hälfte des Habers enthält, als ein Pferd sonst auf ein Futter bekommt. Z. B. wenn ein schweres Zug Pferd sonst 25 Pfd. Haber täglich erhalten hat, so gebe man solchem nur so viel Brod, als die Hälfte austrägt, also das Brod von 12 bis 13 Pfd. Schrotmehl, was bis 17 bis 18 Pfd. Brod giebt. Leichte Wagenpferde erhalten 12 und Reutpferde 10 Pfd. Brod, und dennoch befinden sie sich besser dabei, als wenn sie mit dem sonst üblichen rohen Haber gefüttert werden. Die Back- und Mahlkosten sind sehr gering und werden mit eingerechnet.

Eines der nahrhaftesten Fütterungsmittel sind die gelben Rüben und Runkelrüben, besonders wenn sie zweckmäßig zerklüftet mit in das Brod gebacken werden.

Um Pferde bei wenigem Futter doch recht stark, munter, dick, wohlbeleibt und recht schön glänzend zu erhalten, darf man nur auf jedes Futter etwas Weniges pulverisirten Hüttenrauch streuen und mit einem hölzernen Spatel daruntermischen. Dieses Mittel macht gute Verdauung und Trinklust. Man gehe aber vorsichtig damit um, denn es ist das stärkste Gift.